

sich hauptsächlich an der Nordküste bis etwa Kabaira und östlich bis Kabanga und zeichnen sich durch nichts als eine kleine Rafenbank in ihrer Mitte aus, diese wird benutzt, um von einem etwas erhöhten Standpunkt aus Ueberblick auf den Markt zu erhalten, auch wohl, um von hier aus die Ware eindringlicher anpreisen zu können. Allerdings liegt laute Empfehlung durchaus nicht im Wesen des Kanaken, und obwohl auf einem Marktplatz oft mehr als 100 Personen anwesend sein mögen, man mithin nicht wenig Spektakel zu erwarten berechtigt wäre, so verläuft doch selbst eine derartige Versammlung, bei welcher reden geradezu ein Erfordernis ist, wenigstens im Vergleich zu einem Markt mit gleicher Anzahl afrikanischer Besucher, in verhältnismäßiger Stille. Die zuerst ankommenden Weiber säubern den Platz von den Spuren des letzten Markttagcs und lassen sich dann neben ihrer Ware nieder, um auf die nächsten Ankömmlinge zu warten. Diese sind schon von weitem sichtbar, denn das eingefleischte Mißtrauen der Leute veranlaßt sie natürlich, ihre Marktplätze wo möglich auf ganz freie Stellen zu legen, aber selbst im Walde wird deren Umgebung von Unterholz frei gehalten. Es ist unglaublich, welche Traglasten von einem einzelnen Weibe auf den Markt geschafft werden und welche Produktenmenge daselbst Umsatz findet. Die Weiber tragen auf dem Rücken eine Art Sack aus Geflecht aus Kokospalmbllättern, welcher mittels eines breiten, über die Stirn laufenden Bandes aus gleichem Material noch festeren Halt gewinnt. Diese Trage ist bis oben hin mit Taro oder Yams gefüllt; zwischen die Wurzeln und Wände der Trage sind Stäbe gesteckt, welche zum Festhalten weiterer, hineingezwängter und der ersten Ladung aufgepackter Pakete dienen. Die Trägerin ist natürlich gezwungen, krumm zu gehen, ihre Ladung hat oft einen weit größeren Umfang als ihr eigener Oberkörper; außerdem trägt sie dann oft noch ein auf ihrer Hüfte sitzendes Baby. Die zur Begleitung mitgehenden Männer tragen außer wenigen Waffen gar nichts. Sie halten sich überhaupt abseits des Weibervolkes, denn es würde eine grobe Außerachtsehung der eigenen Würde sein, wollte ein Mann inmitten eines Weiberhauses oder auch nur über einen Platz gehen, auf dem mehrere Weiber sich niedergelassen haben. Verkaufsartikel sind hauptsächlich Produkte der Landwirtschaft und Fischerei. Die Leute des Inlands verzehren gern Fische und gebrauchen Salzwasser, um ihre Speisen zu würzen, ein Bedürfnis, das sich durchaus nicht bei allen Küstenbewohnern findet. Es gebrauchen z. B. die Bewohner der Neulauenburg-Gruppe nicht gewohnheitsmäßig Salz zu ihren Speisen. Der Unterschied erklärt sich möglicherweise so, daß in salzschwangerer Seeluft die Haut des unbelleideten Kanaken genügend Salz absorbiert, um den Organismus zu sättigen, während die rauhere und reinere Bergluft gerade das Verlangen nach Salzen im Körper wachruft und deren Zufuhr im Wege der Nahrung fördert. Die Fischer wiederum schenken vielleicht ihren Gärten weniger Aufmerksamkeit als die Leute im Innern und sind daher